



www.inter-uni.net > Forschung

Ursache und Therapie des Schnupfens in zwölf Systemen der Heilkunde - eine interkulturell vergleichende Literaturarbeit

Zusammenfassung der Arbeit

Annette Kerckhoff, college@inter-uni.net, Graz 2005

Die vorliegende Arbeit bietet Zugang zu zwölf erfahrungsheilkundlichen Systemen, und zwar über das Thema „Schnupfen“. Folgende Einschränkungen sind dem Thema voranzustellen:

Die umgangssprachliche Bezeichnung „Schnupfen“ wurde bewusst in sprachlicher Unschärfe belassen – sie bezeichnet, einfach gesagt, was das jeweilige erfahrungsheilkundliche System darunter in der Hauptsache versteht. Es handelt sich also nicht um die therapeutische Gegenüberstellung zu einem eng gefassten nosologischen Begriff. Die gewählte Unschärfe hat den Vorteil, unterschiedliche ätiologische, anamnestiche, diagnostische und therapeutische Konzepte erfahrungsheilkundlicher Systeme zulassen zu können – mit dem Ziel, aus diesem Blickwinkel Besonderheiten der Systeme darstellen zu können.

Zweitens wurde das Thema bewusst *nicht* aus westlich-schulmedizinischer Sicht detailliert. Psyhyrembel beschreibt Rhinitis (Koryza, Schnupfen) als virusbedingten oberflächlichen Katarrh der Naseschleimhaut, häufig a- oder subfebril verlaufend, nach einem trockenen Vorstadium mit allgemeinem Krankheitsgefühl, Brennen und Kitzeln in Nase und Rachen sowie Niesreiz in zunächst seröse, später meist eitrig-schleimige Sekretion übergehend.

Manchmal kann eine Einstiegslektüre zur Korrektur falschen Verständnisses genutzt werden. Das wurde von der Autorin gezielt angestrebt, um die zwischen der Konvention und der Komplementarität häufige Diskussion in ihrer Schärfe zu mildern.

Im Hauptteil der Arbeit werden die verschiedenen erfahrungsheilkundlichen Systeme kurz umrissen, werden Krankheitsverständnis, angenommene Ursachen und sich aus der systemspezifischen Definition der Ursachen bzw. des Gesamtbildes ableitende Therapie verdeutlicht. Dabei ist der Autorin wohl bewusst, dass im Rahmen der vorliegenden Arbeit lediglich charakteristische Tendenzen aufgezeigt und die einzelnen Systeme nicht in ihrer g a n z e n Komplexität und Differenziertheit erfasst werden können.

Die traditionellen europäischen, aber auch die außereuropäischen Systeme nennen üblicherweise *mehrere* Ursachen für die Entstehung des „Schnupfens“. Entsprechend basiert die Therapie ebenfalls auf *mehreren* Säulen. Zu den genannten Ursachen, bzw. ursächlichen, auslösenden oder verstärkenden

Faktoren der Erkrankung gehört in der Regel der *Lebensstil* des Patienten, auch die *seelisch-emotionale Situation* wird mitberücksichtigt, daneben externe Auslöser und klimatische Faktoren. Die individuelle *Konstitution* des Patienten wird übereinstimmend in der traditionellen Medizin Europas, aber auch Indiens oder Tibets als zentraler Hinweis für die Erkrankungsneigung und die Art der Behandlung verstanden. Auch die Überlegung, dass die eigentliche Ursache der Erkrankung in einem allgemeinen *Schwächezustand* liegt, ist in den traditionellen Systemen wichtig.

Bei allen Unterschieden zwischen den traditionellen Systemen wird als Ursache für Erkrankung immer wieder auf eine *Dysbalance*, ein Ungleichgewicht, hingewiesen. Die Termini der einzelnen Modelle variieren zwangsläufig: die antike Medizin spricht in diesem Zusammenhang von einer Dyskrasie der Körpersäfte, die indische Medizin von dem Überschießen eines Doshas, die chinesische Medizin von einem Ungleichgewicht der fünf Elemente, die anthroposophische Medizin vom Ungleichgewicht in verschiedenen Leibern oder Organisationen. Die deckungsgleiche Empfehlung, dass Gesundheit stets auf grundsätzlichem Niveau einen „Ausgleich“ von herrschenden Dysbalancen erfordert, könnte eine Anregung für eine ganzheitliche Medizin darstellen.

In der Therapie umfasst das Spektrum der traditionellen Systeme zahlreiche Empfehlungen zur Lebensführung, hier insbesondere zum Verhalten und zur Ernährung, wie auch weitere nicht-arzneiliche Maßnahmen, beispielsweise Wasser- und Wärmeanwendungen. Eine Vielzahl von Heilpflanzen kommt zur Anwendung. Dabei konzentriert sich die Auswahl der Pflanzen zwar maßgeblich auf die oberen Atemwege, daneben enthalten zahlreiche Rezepturen jedoch auch Pflanzen mit Wirkung auf die Verdauung oder die ausscheidenden Organe (Haut, Nieren, Leber), so dass nicht nur am unmittelbar betroffenen Bereich sondern quasi indirekt unterstützend therapiert wird.